



Erscheint  
wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementssatz bei der Post  
pr. Du. 80 Pf.  
In Partien durch die Exp. direkt  
bezogen, billigerer Preis.

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

(Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, der Vereinigung der deutschen Schmiede, sowie  
der Metallarbeiter-Fabriken Deutschlands.)

Insetrate die dreispaltige Petit:  
zeile 20 Pf., Kassen- und Ver-  
sammlungsanzeigen, sowie Ar-  
beitsmarkt 10 Pf. die Seite.  
Rab. u. Expedition: Nürnberg,  
Weizenstraße 12.

Nr. 16.

Nürnberg, 16. April 1887.

5. Jahrgang.

**Die „Eisenzeitung“**  
in Berlin verläugnet auch gegenüber dem in Altona-Ottenen ausgebrochenen Formerkreis ihre kapitalistische Prozessnatur nicht. In Nr. 14 veröffentlicht sie den Aufruf der streikenden Former und fügt demselben Bemerkungen bei, die wir etwas tiefer hängen wollen. Sie sagt, „dass man an dem Aufrufe leicht erkenne, dass es sich bei dem Streik nicht um eine Lohnfrage, sondern um eine Machtfrage handle, d. h. darum, wer Herr sei, der Fabrikant oder der Former.“

Es ist nach der neulichen Leistung der „Eisenzeitung“ in Bezug auf die politische Betätigung der Arbeiter bei den Wahlen ja nicht zu verwundern, wenn sie jede Forderung der Arbeiter dahin aussägt, dass die „Hochrechte“ des Fabrikanten als „Herr“ angestossen werden. Wer einmal so weit ist, dass der Arbeiter keine eigene Meinung haben soll, muss natürlich über die „Freiheit“ „empört“ sein, dass Arbeiter es wagen, nicht mit den Gnadenbrocken des „Herrn“ vorlieb zu nehmen. Die edle Eisenzeitung fährt dann fort:

„Die Formen sind von jeher recht streiklustig gewesen; nur waren in den letzten Jahren die Seiten zu schlecht.“

Bravo! Welch wertvolles Geständnis aus solchem Munde. Und das, nachdem man in der vorhergegangenen Nummer vermittelst willkürlicher Bissern den Leuten weiss machen will, dass die Löhne der Eisenerbeiter von 61 M. in 1879 auf 70 M. in 1886 per Monat gestiegen seien! Wie reimt sich das zu den schlechten Seiten? — Ober sollte die Eisenzeitung damit sagen wollen, dass die Seiten nur für die Fabrikanten schlecht, für die Arbeiter aber gut gewesen wären? Sie kommt uns aber gleich mit einem weiteren Geständnis zu Hilfe und enthebt uns jeden Zweifels.

„Der Streik in Ottenen ist ein Abklatsch der beständigen englisch-schottischen Formerkreise, deren Grund in letzter Zeit in Lohnverminderungen bestand.“

Also ein „Abklatsch“; demnach gibt das Fabrikantenorgan unumwunden zu, dass den Streiks in Deutschland die gleichen Ursachen wie in England-Schottland zu Grunde liegen, nämlich Lohnverminderungen. Und doch soll sich der Lohn im Zeitraum von 7 Jahren durchschnittlich um 9 M. pro Monat erhöht haben! Eine solche Logik begreife wer kann. Doch hören wir weiter:

„Es will uns zudem auch scheinen, dass der Zeitpunkt für einen Formerkreis ziemlich schlecht gewählt ist, da die Geschäftslage, wenn auch im allgemeinen befriedigend, doch lange nicht glänzend ist und höhere Löhne z. B. sicher nicht rechtfertigt. Die Streikgefahr ist aber ein Moment dafür, dass die Gußwarenpreise fest behauptet werden.“

Die Eisenzeitung kommt aus den Geständnissen gar nicht mehr heraus. Den Nutzen von der „allgemeinen befriedigenden Geschäftslage“ sollen natürlich nur die Unternehmer haben, deshalb sind die höheren Löhne „nicht gerechtfertigt“. Aber in der Not holt der Teufel Fliegen, ergo ist den Herrn die Streikgefahr gar nicht unangenehm, denn dadurch „behaupten sich die Preise“.

Da sollten die Herren den Arbeitern doch gewiss eher dankbar sein, wenn sie streiken, statt sie zu verbieten, wie es die Eisenzeitg. tut:

„Wenn die Herren Formen für sich das Recht einer frischfröhlichen Streikagitation über ganz Deutschland beanspruchen, so werden sie es wohl selbstverständlich finden, dass auch die Gießereien sich zur entsprechenden Abwehr rüsten. Diese Abwehr kann, wie bei den Buchdruckereien zunächst darin bestehen, dass die Listen der streikenden Former in der Eisenzeitung veröffentlicht werden und bitten wir ev. um Einsendung dieser Listen, wobei die Hauptagitatoren besonders zu unterstreichen wären. Die Gießereien haben dadurch das beste Mittel, sich die Agitatoren fern zu halten und werden so auf's Wirksamste den Streikgelüsten entgegen arbeiten können.“

Ist das nicht infam?! Kurz, wir dürfen die Ausführungen dieses Fabrikantenblattes befreien wie wir wollen, es fehlt darin jeder menschliche Zug, jedes Rechts- und Billigkeitsgefühl, nur die unverfälschte Prohastigkeit spiegelt sich darin wieder.

Ob die Fabrikanten sämtlich der Parole der „Eisenzeitung“ folgen oder ob sie es in ihrem eigenen Interesse vorziehen werden, mit den Arbeitern sich zu verständigen? Wir hoffen das letztere und wir verfehlten nicht, unsere Freunde zu ersuchen, kein Mittel untersucht zu lassen, welches zu einer Verständigung führen kann, es muss derartigen gewissenlosen Hebereien jeder Vorwand benommen werden. Gehen die Unternehmer nicht auf eine Verständigung ein, so fällt die Schuld an der Verschärfung des Lohnkampfes, welcher eine Folge unseres heutigen Wirtschaftssystems ist, nicht uns zur Last.

Unterdrücken wollen wir aber auch hier die Bemerkung nicht, dass man mit der Inszenierung von Lohnbewegungen nur dann beginnen möge, wenn begründete Annahme vorhanden ist, dass etwas erzielt wird. Verhehlen wir uns nicht, dass in den letzten Jahren mancher Streik von den Metallarbeitern erklärt wurde, der besser unterblieben wäre.

Zum Schluss noch eine Kartennachricht aus der „Eisenzeitung“:

„Außer in dem Altona-Ottenen Bezirk ist der Streik bereits auch in Landsberg a. W. ausgebrochen und sind Agitatoren auch nach dem Westen entsandt.“

Wer lacht da? In ihrer publizistischen „Gewissenhaftigkeit“ kommt es dem Blatte auf eine lächerliche Art auch nicht mehr an.

### „Abgrenzung des Handwerks gegen die Großindustrie“.

so lassen sich im Allgemeinen die in den zünftlerischen Bestrebungen der Gegenwart zu Tage tretenden Forderungen definieren.

Eine nicht unbeträchtliche Partei, zu welcher sich namentlich die wohlhabenden Elemente der Handwerker schlagen, sieht bekanntlich in der Vereinigung der Handwerker zu Innungen, der Ausstattung derselben mit bedeutenden Privilegien, der Ausschließung „Unzünftiger“ vom Handwerk betriebe etc. die Heilmittel für das in der That nothleidende Handwerk. Dieser Umstand, das unbehagliche Gefühl eines Notstandes und nicht etwa — wie häufig behauptet wird — „ein urwüchsiger Drang nach corporativer Vereinigung“ hat die Zunftbewegung unserer Tage hervorgebracht. Man versetzt sich zurück in die „goldnen“ Zeiten der Zünfte, in die Periode ihrer Blüthe und begeht dabei den verhängnisvollen Fehler, sich einzubilden, dass die Zunftverfassung es gewesen sei, welcher das damalige Handwerk seine solide Basis und seinen Wohlstand verdankte, während der heutige Notstand durch die freie Concurrenz hervorgerufen und genährt werde.

Man schreibt die Überfüllung der gewerblichen Beschäftigungen mit Arbeitskräften, unter der das Handwerk leidet, der Gewerbefreiheit (Gewerbe frei nannte sie kürzlich auf einem Handwerkertage geschmackvoll ein Zünftler) zu und überseht ganz und gar, dass in den älteren Zeiten des Zunftwesens die Menge der vorhandenen Gewerbetreibenden naturgemäß in einem geringen Verhältnisse zur Masse der Konsumanten stand, während neuerdings dieses Verhältnis sich immer mehr zu Ungunsten der Gewerbe verschobt.

Durch diese Verschiebung und nachdem überdies die Produktionsfähigkeit durch die Erfindung Arbeit ersparnder Maschinen in hohem Grade erhöht worden ist, müsste naturngemäß der Preis der gewerblichen Arbeit einen starken Druck erfahren.

Es wäre die größte Thorheit, in Abrede stellen zu wollen, dass dem Handwerke seit etwa 100 Jahren in der fabrikmäßigen Industrie und dem sich auf alle Produkte ohne Unterschied erstreckenden kaufmännischen Großbetrieb ein gewaltiger Feind entstanden ist. Nicht minder thöricht aber erscheint es uns, die Abhängigkeit des Handwerks gegen die Großindustrie und den kaufmännischen Großbetrieb zu verlangen und diese Abschließung durch Erneuerung des Zunftwesens ertheilen zu wollen.

Man sollte doch erwägen, dass die Großindustrie sich

Handwerke. — „... aus dem Handwerk kann nicht mehr handeln.“ Und das man, wollte man die selbe Aussicht haben, so allenfalls durch Handwerksbetrieb erzielt werden könnte, untersagen oder indirekt unmöglich machen, leichtlich die gesammelte moderne Entwicklung der Sphäre negieren und alle Fabriken vom Erdboden vertilgen müßte.

So weit wagen die Kämpfer der Bünde allerding nicht zu gehen. Sie fordern vielmehr, wie Einleitung dieses Artikels angekündigt, nur eine „Abgrenzung“ des Handwerks gegen den Großbetrieb, wollen diejenigen Gruppe, die nun einmal unrettbar der Fabrikindustrie verfallen sind, preisgeben und nur diejenigen Handwerke, die „noch heute wesentlich im Kleinen“ betrieben werden, gegen die Invasion der Großindustrie schützen.

Bei ein wenig Überlegung muß allerdings jeder

zusehen, daß die verlangte „Abgrenzung“ unmöglich ist.

So entsteht zum fabrikmäßigen Betriebe entsteht und

es ist überall da, wo die menschliche Arbeit durch die

„eiserne Sklaven“, wie man die Maschinen so

oft genannt hat, erzeugt wird. Und in welchem

Gewerbe wäre dieser Ersatz noch nicht eingetreten? Das

Werkzeug Gewerbe dürfte das einzige sein, welches, seiner

natürlichen Entwickelung, auf die einfache Handarbeit beschränkt

geblieben ist. Wir haben uns eines mitleidigen Lächelns

nicht ermeiden können, als wir kürzlich lasen, daß Mit-

glieder der conservativen Partei und des Centrums im Reichstage wiederum den bekannten Antrag einge-

bracht haben, den obligatorischen Besitzigungs Nachweis

einzu führen auch für Böttcher, Buchbinder, Bürstenbinder,

Drechsler, Klempner, Korbmacher, Kupferschmiede,

Schlosser, Schneider, Schreiner, Schuhmacher,

Tischler, Töpfer, Uhrmacher, Weber, Wirkler &c. Sind

denn nicht alle diese Gewerbe der Fabrikindustrie schon

längst verschollen? Allerdings!

Zudem, wer will es unternehmen, der Erfindung

Arbeit sparenden Maschinen Grenzen zu setzen? Werden

nicht täglich neue Maschinen erfunden, die der mensch-

lichen Hand ein Arbeitsgebiet nach dem andern entziehen? Und würde, wenn man den Erfindungsgeist in dieser

Richtung zügeln, aber gar ihn gänzlich lähm legen wollte, der Schaden nicht die gesamte heimische Volkswirt-

schaft treffen, die Produktionsfähigkeit der Nation nicht

unberechenbar geschändert und ihr Wettbewerb mit den

übrigen industriellen Ländern nicht unmöglich gemacht

werden?

Einige lecke, selbst vor den ungeheuerlichsten Conse-

quenzen nicht zurück schreckende Leute haben öfter den

Vorschlag gemacht: „die in den Fabriken und den Groß-

betrieben befindlichen Maschinen nach Maßgabe der Ar-

beitsleistung im Vergleich zur Handarbeit zu besteuern.“

Im Jahre 1883 erhob ein „deutscher Handwerkertag“

diesen Vorschlag gar zum Beschuß mit der Maßgabe,

bei der Gesetzgebung für die Vermählung desselben

eingutreten.

Die völlige Unaufführbarkeit und geradezu unerhörte

Möglichkeit dieser Forderung liegt auf der Hand. Die

Maschine setzt mechanische Kräfte an die Stelle der

menschlichen Muskelkraft, die Arbeit des Geistes an die

Stelle der körperlichen Arbeit. Sie ist nichts anderes,

als ein vervollkommenes Werkzeug und ihrer Anwen-

dung Hindernisse in den Weg legen, ist im Prinzip um

nichts vernünftiger, als sich jeder Ver Vollkommenung

menschlicher Werkzeuge zu widersetzen. Waren solche

Bestreben von Beginn der menschlichen Gesellschaft

an wirksam gewesen, so hätten die menschlichen Finger

und Nagel niemals durch den Pflug oder Spaten, das

Beil oder die Rodel erzeugt werden dürfen. In Wahr-

heit haben von jeher die einfachsten Verbesserungen

Schwanzungen und Verschleißungen im Arbeitsangebot

und Arbeitsweise hervorgebracht, welche den kleineren

Verhältnissen der früheren Volkswirtschaft entsprechend,

in kleinerem Maßstabe ähnliche Wirkungen äußerten,

wie jetzt die Concurrenz der gewaltigsten und compli-

citesten Maschinen mit der Handarbeit.

Unzweckhaft hat diese Concurrenz außerst bedenkliche

Übergangszeitraume geschaffen, und Staat und Gesell-

schaft haben, wie von uns stets auf das Nachdrücklichste

betont worden ist, die unabwendbare Flucht, den Überg-

angsstaaten mit ihren großen sozialen Nebeln durch

energetische Reformen zu begegnen.

Aber das die Besteuerung der Maschinen, welche

bedeutend sein würde mit Beeinträchtigung der

Produktionsschwäche und einer Schädigung der Vertrieb-

smittel für die Masse der Bevölkerung, zu diesen

Maßnahmen gehört. — Den Gedanken vertragen wir nicht

fürchten. Der Drud, den die Concurrenz der Maschinen

auf den Wert der Arbeitsschafft ausübt, muß auf andere

Weise als durch Belämmung der Maschinen beseitigt

werden. Es gilt, Maßregeln zu ergreifen, welche zu

einer funigen Vereinigung des Kapitals und der Arbeit auf dem Boden gesunder berufsgenossenschaftlicher Organisation führen, die dem „Recht auf Arbeit“ einen praktischen Rückhalt gewährt.

Unter diesem Gesichtspunkte erscheint die „Handwerkerfrage“ im Allgemeinen lediglich als ein integrierender Theil der großen Arbeiterfrage. Sehr genau hat Stöpel (in seinen Berichten „zur friedlichen Umgestaltung der Gesellschaft) diese Wahrheit erkannt, indem er sagt: die weit überwiegende Mehrheit der heutigen Handwerker hat kein anderes Interesse als die Arbeiter auch; nur dadurch kann das Handwerk gehoben werden, daß die Handwerker in Gemeinschaft mit den im engeren Sinne sogenannten Arbeitern auf Erhöhung des Arbeitsinkommens, auf Befreiung von Druck der Besitzübermacht, welche das ganze wirtschaftliche Leben beherrscht, hinwirken.

Fabrikanten zuzuschreiben, welche die Lehrlinge zu all'm Möglichen verwenden, anstatt auf ihre Unbildung die grüte Sorgfalt zu legen. Diese Punkte zu ihrem Gedächtnis erklären sie, wie schon gesagt, nicht annehmen zu können. Uns ging daraus klar her vor, daß sie dies nicht blos nicht annehmen, weil wir dadurch die sich gelassenen Hinterthüren verschlossen, dadurch war es ihnen unmöglich gemacht, ihre Absicht, uns alle in einiger Zeit auf den niedrigsten Lohnsatz zu haben, auszuführen. So wurde denn beschlossen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis sie sich dazu bereit erklärt. Collegen! jetzt machen sie wahrscheinlich den Versuch, von außerhalb Kräfte herbeizuziehen, eine Gießerei sucht schon welche und zwar zu dem verlangten Lohnsatz (h), hältst uns daher ja vor Allem den Zugang fern. Indem wir für das bereits Getane bestens danken, ersuchen wir um weitere thatkräftige Unterstützung.

Die Altona-Ottenser Formier. Alle arbeitsfreundlichen Blätter werden um Nachdruck ersucht.

### Bemischtes.

— Da in nächster Zeit viele Anlässe in ein Lehrlingsverhältnis treten und die für dieses bestehenden Vorschriften der Reichsverordnung vielfach unbeachtet bleiben, so sei darauf hingewiesen, daß, wenn der Lehrvertrag nicht schriftlich geschlossen wird, dem Lehrmeister kein Recht auf Durchführung des das Verhältnis willkürlich aufgebenden Lehrlings und auf Entschädigungsanspruch zusteht. Nebrigens kann beim Vorhandensein eines schriftlichen Vertrages, wenn eine längere Frist nicht vereinbart ist, während der ersten vier Wochen der Lehrzeit das Verhältnis durch einseitigen Rücktritt aufgelöst werden. Eine Vereinbarung, wonach diese Probezeit länger als drei Monate betragen soll, ist nicht richtig. Will der Lehrling die gewählte Stelle nicht antreten, so ist dem Lehrmeister davon vier Wochen vorher Anzeige zu machen; und will der Lehrling, wie das öfter geschieht, dasselbe Gewerbe bei einem andern Meister weiter lernen, so darf dies erst neun Monate nach Ablauf des ersten Lehrverhältnisses geschehen.

— Die Strickmaschinenindustrie im Jahre 1886. Diese verhältnismäßig noch junge Branche hat nach d. „W. f. Sp. u. W.“ auch im vergangenen Jahre gute Fortschritte gemacht und beständig an Ausdehnung gewonnen. Es ist bemerkenswert, daß dieser Industriezweig sich in ähnlicher Weise wie die Nähmaschinenfabrikation ausgebildet hat, und man darf heute schon nicht mehr von Strickmaschinenbau, sondern von Massenfabrikation sprechen, welche in hervorragender Weise von nur wenigen Etablissements in Chemnitz, Löbtau bei Dresden und Mühlhausen i. Th. betrieben wird. Diese Fabriken haben sich des Strickmaschinengeschäfts vollständig bemächtigt, sind in Bezug auf Fabrikationseinrichtungen vorzüglich bestellt und haben ihr Absatzgebiet dem Betriebe entsprechend organisiert, so daß daß die Existenz von kleineren Fabriken, welche berartige Einrichtungen nicht zur Verfügung haben, in Frage gestellt wurde. Erfahrungsgemäß sahen sich verschiedene kleine Fabrikanten Sachsen's genötigt, den Strickmaschinenbau aufzugeben und die noch bestehenden kleinen Etablissements dieser Branche arbeiten mit derartigen Schwierigkeiten, daß deren Existenz nur noch eine Frage der Zeit ist. Selbst eine kräftige Kapitalunterstützung würde nicht vermögen, günstigere Verhältnisse für die kleineren Betriebe herbeizuführen, da einesfalls die herrschenden Fabriken genügend leistungs- und erweiterungsfähig sind, allen Lieferungsanforderungen zu entsprechen, andertheils aber auch das Absatzgebiet von denselben durch Jahre hinaus eingenommen worden ist und endlich dieselben durch ihre Massenproduktion den bedeutenden Vorsprung haben, bei guter Qualität verhältnismäßig billige Maschinen, Preisnotierungen je nach Bedeutung der Abnehmer gewähren zu können, die von vornherein das Empörkommen kleiner, selbst gut fundierter Fabriken abschneiden.

Ueberall die gleiche Erscheinung: Die Großen fressen die Kleinen auf.

### Die Auflösung des Zastverelns der Metallarbeiter in München.

(Schluß.) Diese Auflösung und Neuconstituirung geschah jedoch nur zum Scheine; denn nicht nur wurden die bisherigen Auschlagsmitglieder wieder gewählt und die Vereinsfassungen bis auf einige ganz unwesentliche Änderungen beibehalten, sondern es fand auch weder eine Vermögensabrechnung des aufgelösten Vereines,

noch eine Neuaufnahme der in den neu konstituierten Verein übertragenen Mitglieder statt, wie die später gelegentlich einer politischen Sitzung zu Amtshänden gekommenen Mitgliederverzeichnisse und Einheitsregister entnehmen ließen.

Durch den unfreiwilligen Austritt aus der "Vereinigung der Metallarbeiter Deutschlands" entging der Fachverein dem Verbot, welches am 10. August 1886 vom großherzogl. badischen Landescommissär zu Mannheim auf Grund des § 1 des Sozialistengesetzes gegen diese Vereinigung und deren sämtliche Mitgliedschaften verfügt wurde.

Die Gründe dieses durch die Reichscommission endgültig bestätigten Verbotes (vergl. Reichsanzeiger Nr. 271/1886) treffen in näherer Beziehung der Sache auf den hiesigen Metallarbeiter-Verein vollständig zu, namentlich ist hervorzuheben, daß er von dem Ausschusse jener Vereinigung verbreitete und auf r und des Sozialistengesetzes verbotene Rassendokument und Aufsatz, welcher den Anstoß zu dem Vorgehen der Mannheimer Verbrede gab, auch dem damaligen Vorstande des hiesigen Fachvereins in 80 Exemplaren zur Verbreitung zugegangen ist.

Nicht gewarnt durch die behördlichen Maßregeln führt der in Frage stehende Verein fort, die Förderung der sozialistischen Streubungen in München sich zum Geschäft zu machen, trat dem sozialdemokratischen Unternehmen des Agitators Rohleder für Arbeiterstatistik bei und entfaltete namentlich eine außerordentliche Tätigkeit zur Begünstigung der sozialistischen Streitbewegung sowohl in München als auch in auswärtigen Orten.

Am 18. Oktober 1886 veranstaltete der Fachverein der Metallarbeiter Münchens eine öffentliche Metallarbeiterversammlung, zu welcher der sozialdemokratische Parteiführer Grillenberger von Nürnberg gegen ein Honorar (Die lgl. Regierung verwechselt hier offenbar Reiseentschädigung mit "Honorar". Red.) von 15 M. von Verein wegen als Redner eingeladen wurde. In dem Vortrage desselben kamen die sozialdemokratischen Umsturzbewegungen gleichmäßig vorherrschend zum Ausdruck, so namentlich in der Auseinandersetzung, daß es aus den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen freilich einen Ausweg gebe, der darin bestehe, die herrschende Produktion sowie in eine kollektivistische einzuziehen, die Produktionsinstrumente dem Einzelnen abzunehmen und sie zum Staats Eigentum zu machen; u. s. w.

Die sozialdemokratische periodische Druckschrift "Recht auf Arbeit" und die nochmals auf Grund des Sozialistengesetzes von der l. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, verbotene "Bayerische Volksstimme" wurden als Vereinsorgane gehalten, die von derselben l. Stelle inzwischen gleichfalls verbotenen periodischen Druckschriften "Münchener Abendzeitung" und "Thüringer Waldpost", endlich die sozialdemokratische Fachzeitung "Der Pionier" wurden bei den Vereinsversammlungen in zahlreichen Exemplaren ausgelegt.

Die Begründnisse verstoßender Vereinsmitglieder wurden fortgesetzt zu sozialdemokratischen Parteikundgebungen benutzt. Zur Beurtheilung der gesammten Haltung und Wirksamkeit des Fachvereins der Metallarbeiter Münchens fällt auch der ausgesprochene sozialdemokratische Charakter der Vorstandsmitglieder und der anderen Angehörigen des Vereins in's Gewicht.

Der betreffende l. Vereinsvorstand, Güttersteiner Weinbl, welcher befreit wurde, wie er am 1. April 1886, an dem 70. Geburtstage des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck im hiesigen Hollinger-Keller zwei große rothe Fahnen mit den Inschriften "Rieder mit Bismarck" und "Hoch die Sozialdemokratie" aufhängte, wurde hierwegen mit 8 Tagen Haft bestraft.

Der Genannte, wie auch der Gründer und frühere l. Vorstand des Vereins, Spangler Urban, dann die Vereinsmitglieder Liebermann und Grieppenrog wurden zu Anfang des vor. Jrs. als Vertrümmermann und Klubvorstände der hiesigen sozialdemokratischen Geheim-Organisation enttarnt und mit weiteren Gefangen vom l. Landgerichte München 1 am 18. Juni 1886 wegen geheimer Verbindung zu drei bzw. sechs Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt, der 2. Vereinsvorstand, Schlosser Keilberth, befindet sich wegen des gleichen Reates noch in Untersuchung.

Der 1. Kassier Spangler Kämpf und der 1. Schriftführer, Maschinist Reichenberger, wurden, wie schon Eingangs erwähnt, bei einer kürzlich vorgenommenen Suchung im Weite vieler, offenbar zur Verbreitung bestimmter verbotener sozialdemokratischer Druckschriften betroffen.

In jüngster Zeit endlich hat der vorgenannte Vereinsvorstand Weinbl eine Broschüre "Kürzer Überblick über die Lage der Metallarbeiter Münchens" herausgegeben, welche wegen ihres aufzweigenden, die sozialdemokratischen Umsturzbewegungen zum Ausdruck bringenden Inhalts am 18. Jan. d. J. auf Grund des § 15 des Sozialistengesetzes beschlagnahmt und unterm 20. des. Mts. von der unterfertigten Stelle auf Grund des §§ 1 ff. des genannten Gesetzes verboten wurde (Reichstag 1887 Nr. 20).

Von den übrigen Vereinsmitgliedern, zu denen auch der wegen Theilnahme an geheimen Arbeiter-Gesammelungen und Gefährlichkeit für die öffentliche Ordnung aus Wien und dessen Vororten ausgewiesene Nagelschmid Johann Popp aus Räubersteinberg während seines hiesigen Aufenthaltes gehörte, sind viele Andere schon seit langer Zeit als thätige Parteigänger der Sozialdemokratie bekannt.

Die nachgewiesene systematische, ununterbrochen fortgefahrene Agitation zur Aushebung der Arbeiter- und Fabrikarbeiter gegen die Arbeitgeber, gegen die Fabrikordnungen und das bestehende Sozialrecht, die gesellschaftliche Ausbildung der Arbeiter zum Hass gegen die besiegende Klasse überhaupt, die Verächtlichkeitmachung der Arten der Behörden und der Gesetzgebung, insbesondere in Ansehung einer Verbesserung des Zustandes der Arbeitenden, der öffentliche Appell an die Fabrikarbeiter, einziges Mittel zur Schaffung eines menschenverachtenden Zustandes, der das arbeitende Volk der Hinweis auf die absolut notwendige Umwälzung des bestehenden Produktions- und Lohnsystems und das Bestreben, diese sozialdemokratische, umstürzende und friedensbrbrechende Auswiegung in die einzelnen Fabriken und Werkstätten, sogar unter die Arbeiter der l. Artilleriemerkäfte in München hineinzutragen, — ein Vergehen, welches sich in den Erörterungen der vom Verein berufenen und veranschalteten Versammlungen, sowie in der übrigen Tätigkeit des Vereins, seiner Vorstände und Mitglieder äußerte. — kennzeichnet den "Fachverein der Metallarbeiter Münchens" als einen Verein, der sich die Förderung der in § 1 Abs. 2 des Reichsgesetzes wider die Sozialdemokratie bezeichneten Bestrebungen zur Aufgabe gemacht.

Es war deshalb der genannte Verein in Anwendung des ange-

führten Gesetzes §§ 1, 6 und 8 von der unterfertigten Stelle als zuständige Polizeibehörde zu verbieten.

Pfenser."

## Correspondenzen.

**Hagen.** Der former Verein von Hagen und Umgegend feierte am 27. März sein 1. Stiftungsfest, welches durch Musik, Gesang, Vorträge und Tanz einen recht schönen Verlauf nahm. Die Herren Formermelster, welche wir zu diesem Feste eingeladen hatten, waren alle erschienen und haben sich mit uns einen sehr vergnügten Abend gemacht. Die größte Freude wurde uns zu Schell, als der Telegraphenbote uns ein Glückwunsch-Telegramm von den Altona-Dittricher Collegen überbrachte, welches mit einem stürmischen und donnernden Hoch aufgenommen wurde. Wir rufen hiermit allen Collegen ein fröhliches "Glück auf" zu. Auf zur Organisation!

**Nürnberg.** Hiermit allen Collegen zur Nachricht, daß in der am 2. April abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Fachvereins der Schlosser und Maschinenbauer für den seitherigen Vorstandenden Collegen Scherm, welcher sein Amt aus Geschäftsrücksichten niedergelegt, der bisherige Schriftführer, Collegen Breder gewählt. Als Schriftführer wurde Collegen Brener gewählt. — Das Verkehrsblatt befindet sich nach wie vor im "König von England", Brüdergasse, woselbst auch die Reiseunterstützung ausbezahlt wird.

Gleichzeitig bringen wir unser Arbeitsnachweisbüro den Collegen Deutschlands in empfehlende Erinnerung. Der Arbeitsvermittler ist täglich Mittags von 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub>—12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Abends von 8—9 Uhr anwesend, woselbst gerne nähere Auskunft ertheilt wird. Dasselbe befindet sich ebenfalls im "König von England." Alle Sendungen sind an den 1. Vorstandenden Carl Breder, ältere Bauergasse Nr. 5, 2. Etg. zu richten.

Mit collegialem Gruß

**Altona.** Eine öffentliche Versammlung der Klempner und oew. Berufsgenossen von Altona, Hamburg und Umgegend fand am 29. März im "Frankfurter Hof", welche von ca. 800 Personen besucht war. Zur Tagesordnung stand: 1) Unsere Lohnfrage, 2) Verschiedenes. Nachdem die Bureauwahl vorgenommen, aus welcher die Herren Otto als erster, Baum als zweiter Vorsitzender und Steiner als Schriftführer hervorgingen, warf der Vorsitzende in kurzen Worten einen Überblick auf die früheren Beziehungen, worin derselbe ausführte, daß es seit 14 Jahren das erste Mal sei, daß wir uns wieder mit der Lohnfrage beschäftigen und daß es endlich wieder einmal an der Zeit sei, daß Bruder Klempner über seine eigene Lage nachdenke. Die Lebensmittel und Wohnungsmitteln seien nicht billiger, sondern teurer geworden und die Löhne gesunken. Hierauf wurde der Lohnarbeits, welchen die Altonaer Commission ausgearbeitet, verlesen. Die Hauptforderungen waren folgende: Minimallohn M. 24, bei Accord 25 pf. Lohnverhöhung, Überstunden und Sonntagsarbeit 80 Pf. pro Stunde. In der Thatte, woran sich mehrere Redner beteiligten, waren einige der Ansicht, daß die Arbeitszeit verkürzt werden müsse, weil dann der Lohn von selbst steige. Die meisten waren aber der Ansicht, daß etwas Definitives noch nicht geschlossen werden könne, indem die Beziehungen keine günstigen und wie auch nicht genügend organisiert sind. Herr Baum beantragt hierauf, daß die heutige öffentliche Versammlung nochmals eine Commission von 9 Personen wähle und diese nochmals folgendes durchberathen soll: 1) Die Einführung eines Maximallohnes von 24 Pf., 2) Überstunden und Sonntagsarbeit mit 80 Pf. zu berechnen. Dann möge recht bald wieder eine öffentliche Versammlung einberufen werden, damit dieselbe die Forderungen durchvertheilen könne. Der Antrag wurde angenommen. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung für die Ruhe und Ordnung seinen Dank aussprach, schloß er dieselbe um 12 Uhr.

**Berlin.** Vor ungefähr 6 Wochen traten wir Formere der Gießerei von Breslauer & Co., Friedrichstr. 233, zusammen, um der übermäßigen Arbeitszeit (12 Stunden pro Tag) und anderen in unserer Fabrik vorhandenen Übelständen ein Ende zu machen. So konnten wir z. B. vor der Auszahlung niemals erfahren, was wir verdient hatten; auch erfuhren wir erst immer den Preis, wenn die Arbeit bereits fertig war. Nach Vermittelung des Fachvereins mit dem betreffenden Meister wurde die Sache damals abzuändern versprochen. Jetzt nun versucht man, uns durch Arbeiter (leine Formere) zu erzeugen und läßt durchblättern, daß wir nunmehr bald überflüssig sind. Man will nur ca. 3—4 Formere zum Anlernen der Arbeiter fernstehen beschäftigen. Am Dienstag früh wurde die Sache praktisch betrieben; man stellte einen Arbeiter an die Formbank, um derselbst zu arbeiten, also um uns zu erzeigen. Collegen! Das wir uns dies nicht gefallen lassen können, wird wohl jedem erklärlich sein, denn lassen wir uns dies jetzt gefallen, so werden bald mehrere folgen und wir müssen dann schwiegen, weil wir zuerst nichts sagten. Wir haben unsere Sache dem Fachverein vorgelegt, da wir bis auf zwei alle Fachvereinsmitglieder sind. Derselbe billigte unsere Forderungen und wurde beschlossen, eine gemischte Commission damit zu beauftragen, die Angelegenheit auf gütlichem Wege zu ordnen. Collegen Körten wurde beauftragt, die Sache in die Hand zu nehmen, ihm wurde aber von Herrn Schüller bedeckt, daß Herr Breslauer nicht gewillt sei, die Commission zu empfangen. Da nun diese unteile Forderungen doch jedenfalls für recht und billig befunden werden müssen, so bitten wir die Collegen, die betreffende Werkstatt zu melden; auch bitten wir allen Zugang fernzuhalten.

Die Formere der Breslauerschen Gießerei.

## Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

Friedrich Höns, Nagelschmid, Hpt.-Nr. 18894b, geb. am 11. Juni 1848 zu Nöllfeld, eingetreten am 12. März 1887 in Haltern ist auf Grund des § 6 al. c ausgeschlossen. Da dessen Aufenthaltsort s. Et. unbekannt, so wird demselben der Aufschluß hiermit zur Kenntnis gebracht.

Desgleichen Herrmann Ebert, Fabrikarbeiter, Hpt.-Nr. 22188,

eingetreten in Dresden-Neustadt, auf Grund des § 6 Abs. 2. Das Mitgliedsbuch 20719, aufgestellt für Friedrich Höns, eingetreten in Gersthofen, ist als verloren gemeldet und wird hiermit für ungültig erklärt.

Hamburg, den 9. April 1887.

Mit Gruß

Der Vorstand.  
Verichtigung. In der Bekanntmachung des Vorstandes Nr. 16 d. Etg. muß es bei den Filialen, die die Kreisgruppe eingesandt haben, statt Altenburg jetzt Altenburg.

Im Weiteren ist auf den Adressenverzeichnissen und Kreisnungen bei der Adresse des Ausschusses der Etg. desselben nicht angegeben. Die richtige Adresse ist:

Dr. Söhler, Braunschweig, Bergfeldstr. 16, 2. Etg.

**Carmstadt.** Schon lange war es der Wunsch der hiesigen Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, gleichwie in anderen Orten, ein Stiftungsfest zu feiern. Dasselbe wurde nun am Sonntag, den 27. März im Saale des Gasthauses zum Hirsch mit Musik, Gesang und komischen Vorträgen abgehalten. Berufsgenossen und Freunde der Kasse hatten sich so zahlreich eingefunden, daß der geräumige Saal bis zum letzten Platz besetzt war. Vor Beginn der 2. Abteilung des Programms bestieg Genosse Ph. Koch aus Stuttgart die Tribüne und hielt die Festrede. Derselbe führte aus, daß es nicht ernste, von der Not erhebliche Arbeit sei, was die Anwesenden vereinige, sondern der Friede sei, ein Freudenfest zu feiern, daß Stiftungsfest eines Vereins, welcher sich zur Aufgabe gemacht, seine Mitglieder sowie deren Angehörige zu unterstützen. Die ehemaligen freien Hilfsklassen haben in den letzten Jahren einen riesigen Fortschritt gemacht. Als hemmend für dieselben seien besonders die bestehenden Fabrikantenklassen anzusehen, wo der Arbeiter gezwungen werde, bei seinem Eintritte sofort in diese Klassen zu zahlen, um dann über kurz oder lang bei seinem Austritt aus der Arbeit seiner erlaubten Rechte wieder verlustig zu gehen. Auf ganz anderen Grundlagen beruhen aber die ehemaligen freien Hilfsklassen der Arbeiter; diese Klassen werden von den Arbeitern selbst verwaltet, und jedes Mitglied hat das Recht, sich von der Richtigkeit der Rechnungsabschlüsse zu überzeugen. Hier werde nicht wie dies bei den Fabrikantenklassen der Fall, demjenigen die Finger geklopft, der den Jahresabschluß verdorben wollte. Hier könnte man sein Veto erlässt und brauche nicht gegen seinen Willen mit dem Kopf zu rücken als Zeichen der Richtigkeit. Den besten Beweis für die Leistungsfähigkeit speziell unserer Kasse lieferte die vom Vorstandsgesetzgebung 1/2-jährige Abrechnung der Hauptklasse, diese Leistungsfähigkeit berechtige zu sagen, daß unsere Kasse auf solider Grundlage besteht.

Für diejenigen, welche unserer Kasse angehören, gelte jetzt mehr denn je das Wort von Goethe:

Fahret fort am guten Werke,

Mit Besinnheit und Stärke,

Läßt Euch nicht durch Lob betrüben,

Läßt Euch nicht durch Tadel fören.

Das Fest darf in allen Theilen als außerst gelungen bezeichnet werden. Nur zu bald erzielte die Feier ihr Ende und es wird gewiß jeder der vielen Besucher sich gerne bei genügenden Abends erinnern. Am Schluß ergriß ein Mitglied des Festkomites das Wort und dankte den Sängern, sowie sämtlichen Mitwirkenden für ihr freundliches Entgegenkommen.

## Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

**Bielefeld.** Das Geschenk wird von jetzt ab in der Friedrichstr. 19, bei Alek Schwabe gehabt, derselbe bestätigt sich auch der Arbeitsnachweis. Das Geschenk kostet Mittags von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr in Empfang genommen.

**Dresden.** Hierdurch zur Nachricht, daß unser bisheriger Vorstand Dr. Lippe wegen erfolgloser Selbstständigkeit ausgeschieden ist und an dessen Stelle der Schriftführer Hermann Kraupp gewählt wurde. An Stelle des letzteren tritt Eduard Nabai.

Das Mitglied Franz Popielczak aus Posen wurde, da er seit vorigem Jahre seinen Verpflichtungen bis jetzt gegen unseren Verein nicht nachkam, ausgeschlossen.

Ferner weisen wir noch mit, daß sich die Bänkener Collegen uns angelassen und derselbe eine Bankstelle seit 1. April errichtet haben. Das Geschenk beträgt 60 Pf. und wird Feuerstrasse 15 ausgezahlt.

**Offenbach.** Ein Wort an die Unterstützungsvereine eines jeden Collegen! Unsere gemeinsame Sache hat durch gewisse Polizeimassse in der vorjährigen Congressstadt bedeutendem Aufschub erlitten. Die Zeit zum zweiten Congress steht heran, das Material dazu ist in der am 1. März abgeschlossenen Statistik gesammelt, aber wegen gewisser Verhältnisse nicht zu sammengestellt. Ich erlaube deshalb alle Vereine im Einverständnis mit dem erst dazu berufenen Zusammenseiter (worum ich keinen Namen nenne, hat seinen Grund) in den nächsten 10 Tagen, also bis insl. 30. d. M. mir sämtliche Fragebogen beizulegen. Zusammenstellung zu übermitteln. Für die überwiegend erloschenden Kosten für Papier ersuche ich jeden Verein eine 10 Pf. Marke beizulegen. Ferner bitte ich jeden Verein zugleich einen Vorrichten zu machen, welche auf Ort des nächsten Congresses. Dieser heisse Verein schlägt vor: Frankfurt a. M. Collegen! Es ist unsere heiligste Pflicht nicht einzulassen, trotz aller Mühe, eutig vorher gestrichen zu werden, und für unser Handwerk wird einmal ein Vorrichten. Diesmal steht nicht die Gewebe wegwerfen und davon laufen.

Mit collegialem Gruß und Handschlag  
der Schriftführer des Offenbacher Unterstützungsvereines.

Wilhelm Bäuerle, Offenbach, Louisenstr. 27.

**Kreuth.** Der heisse Unterstützungsverein ist geschlossen worden. Der diesbezügliche Beschluß lautet:

"Wie zur Kenntnis der Königlichen Landeskundenaussicht gekommen, hat sich dem Verbot in § 24 des Gesetzes von 22. Nov. 1850, das Vereins- und Gesellschaftsrecht betreffend, zuwidern bei Unterstützungsverein für Feilenhauer in Kreuth, Leipzig und Umgegend mit auswärtigen Feilenhauvereinen und

aber hauptsächlich mit denen in Halle a. S., Berlin, Linden, Nürnberg, München, Chemnitz, Dresden etc. in Verbindung steht, ohne daß nicht die juristischen Persönlichkeit erlangt werden kann.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat daher in Gemäßheit von §§ 24 und 25 des vorgeblichen Gesetzes in Verbindung mit §§ 1. und 8 der dazu ergangenen Ausführungsverordnung vom 25. November 1880 beschlossen, den Unterstüzungverein für Goldschmäler im Reichstag, Leipzig und Umgegend aufzulösen, wodurch Sie als Vorstand derselben zur Benachrichtigung der Mitglieder durch ein Rennblatt bestellt werden.

Daraus die Amtshauptmannschaft schließt, daß eine "Verbindung" im Sinne des Gesetzes bestanden, das unterstellt sie wohlwollend anzusehen; dies würde ihr auch sehr schwer werden. Da heißt es eben einfach: "Der Jude wird verbrannt!"

## Verband deutscher Mechaniker und verwandter Berufsgenossen.

**Stuttgart.** Was man nicht heutigen Tags alles von einem Arbeitsteil verlangt. Bei unserm Arbeitsnachweis lief ein Gesuch ein, worin ein tüchtiger Mechaniker gefragt wird, der aber auch vorzüglicher Optiker sein muß, die Fabrikgeschäfte mit besorgt, und mit Kontinen von Haustelegraphen und Telefonen gründlich vertraut ist. Lohn 15 Mark!!! Nach Reise. Wer hat Lust?

**Marburg.** In der am 5. d. M. stattgehabten Versammlung wurde für den ausgetretenen bisherigen Bevollmächtigten Herrn Eduard Richter, Dorotheastr. 48 gewählt. Derjenige erhält jedoch gerne Auskunft über die Verhältnisse der Mechaniker, sowie der hiesigen chirurgischen Instrumentenmacher.

**Nürnberg.** Am 3. April wurde von einer Anzahl hiesiger Mechaniker eine Zählstelle gegründet. Die Wahl einer definitiven Verwaltung wurde auf eine nach Osten abzuhaltende Versammlung verschoben, zu welcher alle hiesigen Mechaniker, Optiker, Uhrmacher und chirurgische Instrumentenmacher durch öffentliche Anzeigen eingeladen werden. Im Interesse der guten Sache liegt es, daß alle Fachgenossen ihren Beitritt zum Verband erläutern, denn nur mit vereinten Kräften läßt sich viel erreichen. Mögen auch diejenigen Collegen nicht fernbleiben, welche meinen, der Verband könne ihnen nichts nützen, weil sie sich augenscheinlich in günstiger Lage befinden. Gerade Leptiere können zur geistigen Entwicklung des Verbandes das Meiste beitragen.

Collegen von Altenberg und Umgegend! Laßt alle Klein- und Nachrichten und Vorrichtungen befreien! Es gilt, mit Ausdruck polnischen Tendenz, nur einzige und allein der Auszug unserer Fachinteressen.

Bei recht zahlreichem Erscheinen bei unserer nächsten Versammlung fordert alle Collegen auf:

Die provisorische Verwaltung.

**Nürnberg.** Als Mitglieder der vereinigten deutschen Mechaniker, ersuchen wir alle unsere Freunde und Collegen in Deutschland, nicht leichtsinniger Weise nach hier zu kommen, ohne vorher einen bestimmten Contract zu haben, die Arbeitsbedingungen sind im Verhältniß genau so wie darüber in Deutschland (10 Stunden Arbeitszeit bei durchschnittlich 25 bis 30 Pf. die Stunde). Wenn es auch gelingt in ganz vereinzelten Fällen 4 Mark zu verdienen, so will diese Seitenheit nichts bedeuten gegenüber den Anforderungen, die hier an das Leben gestellt sind, denn es ist hier ein Gulden schneller verausgabt als drüber eine Mark und ist ein Verdienst von 2 Gulden täglich im Verhältniß zur Lebensweise nicht mehr als in Deutschland 2 M. Die meisten reisen als die vollendeten Bettler wieder von hier ab. Von einer Ausbildung junger Collegen kann hier keine Rede sein, da die meisten Geschäfte die fertige Ware aus Deutschland beziehen. Es liegt den hiesigen deutschen Collegen sehr viel daran, daß diese Zustände allgemein in Deutschland bekannt würden. Hier hat die Organisation der deutschen Collegen allgemeinen Besuch gefunden. Zum Schluß warnen wir die Collegen vor der Firma "Neuhof", Telegrafenbau-Werkstatt, hier. Dort wird kein glänzender Verdienst verprochen und nur 1 fl. 80 kr. Lohn gezahlt.

**Hamburg.** Wir ersuchen die Collegen den Zugang nach der "niedrigen Stadt" verläßig einzustellen, da wir damit beschäftigt sind, die Wohnverhältnisse zu regulieren und zu verbessern; wenn aber die Collegen noch hier kommen, so bitten wir kein Engagement einzugehen ohne 4 M. pro Tag, da die Lebensweise so thieuer ist, daß man anders zu Grunde geht. Lieber wäre es uns, wenn der Zugang unterliebe, bis wir an dieser Stelle weitere Rücksicht genommen haben. Die durch leidenschaftliche Führung hiesiger ehemaliger Collegen eingegangene Zählstelle des Verbandes wollen wir wieder aufrichten und bitten um den Bespaß der Collegen! Um weitere Bekanntmachung wird er sucht.

**Hamburg.** In der letzten Versammlung der Mechaniker Optiker, Uhrmacher und chirurgischer Instrumentenmacher hielt College Dr. Körner einen Vortrag über Lichtbilder oder Camera obscura. Reiter erklärt die Zusammenhang und Anwendung der Camera und gab an, daß sich mit Hilfe derselben naturgetreue Zeichnungen durch einfache Nachzeichnung des zurückgeworfenen Bildes nachzeichnen lassen. Dazu führt uns Redner die Elemente der Camera obscura vor, welche hauptsächlich auf beobachteter Projektion beruhen und mit Hinzunahme einiger weiterer Holzstücke aus ihre interne Bilder zeigen. Hinter beide Reiter eine Camera obscura zur Anmut gebracht, welche sich vor der ersten davon unterscheidet, daß mit ihr nur duale Abbildungen nachgezeichnet werden. — Zu "Beobachtungen" bezüglich der Camera obscura, das in der nächsten Versammlung ein Beitrag stattfindet vor Herrn Lehrer Eggers, über magnetische Instrumente und erinnert zu diesem Jahr lehrreiche Vorträge nicht weiter zu erwarten. College Reiter zeigt an, behutsame Weiterbildung der Augenhaut Einge zu tragen für Vorwärts und Beobachten mit demselben zudem zweck gezeigt zu werden und wird folgendes schriftlich unterteilen. In weiteren Versammlungen verschiedene Fragen durch Collegen erledigt, besonders über Fortsetzung von gesprochenem Beitrage und Stellung. College Reiter hofft zum Schluß noch auf, daß mögl-

ich mit der Gründung einer Bibliothek ein gutes Werk geschaffen würde und sprachen über diesen Punkt verschlebene im Sinne des Antragstellers.

## Sterbetafel der Allgemeinen Franken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 1158. Franz Quebnom, Schlosser, geb. 15. Juni 1848, gest. 10. Febr. 1887 an Baumwassersucht in Berlin S.  
 Nr. 17987b. Anton Bargon, Tüncher, geb. 18. August 1850, gest. 18. Jan. 1887 an Lungenleiden in Mainz.  
 Nr. 11865. Karl Hulpe, Hilfsarbeiter, geb. 1. Juli 1851, gest. 8. Februar 1887 an Lungenkatarrh in Berlin I.  
 Nr. 15828b. Rudolph Beyer, Schlosser, geb. 4. Okt. 1861, gest. 19. Dez. 1886 an Typhus in Berlin 2.  
 Nr. 19465. Bruno Schlimper, Klempner, geb. 16. Juni 1868, gest. 7. März 1887 an Lungenschwindsucht in Wiedersheim.  
 Nr. 17703b. Karl August Böhme, Maurer, geb. 2. Dez. 1845, gest. 27. Jan. 1887 an Lungenschwindsucht in Löbau.  
 Nr. 18539. Friedrich Hahn, Schlosser, geb. 28. März 1842, gest. 5. Jan. 1887 an Gehirnerweichung in Offenbach.  
 Nr. 1328. Karl Weit, Dreher, geb. 14. Januar 1850, gest. 17. Januar 1887 an Starr- und Kinnbadenkrampf in Offenbach.  
 Nr. 14790. Christian Lafrenz, Eisenarbeiter, geb. 7. Novemb. 1855, gest. 1. Jan. 1887 an Herzschlag in Kiel.  
 Nr. 1304. Joseph Juli, Hammerschmied, geb. 9. Nov. 1838, gest. 2. Jan. 1887 an Magenblutungen in Osnabrück.  
 Nr. 24179. Friedrich Schroer, Goldarbeiter, geb. 12. Juli 1865, gest. 11. Januar 1887 an Bedencaries in Bremen.  
 Nr. 6915. Moritz Hammer, Fabrikarbeiter, geb. 14. Mai 1848, gest. 12. Febr. 1887 an Leberkrankheit in Lindenhof Mannheim.  
 Nr. 1457. Heinrich Wiedenhäuser, Schmied, geb. 19. Juli 1835, gest. 5. Febr. 1887 an Herzschwangerschaft u. Nierenleiden in Lindenhof Mannheim.  
 Nr. 19455a. Wilhelm Schmidt, Dreherlehrling, geb. 29. Mai 1868, gest. 24. Febr. 1887 an Lungenschwindsucht in Braunschweig.  
 Nr. 24461. Heinrich Bornemann, Schlosser, geb. 17. Juli 1867, gest. 22. Jan. 1887 an Herzschwäche und Krämpfe in Braunschweig.  
 Nr. 19486. Heinrich Maue, Dreher, geb. 10. Dez. 1850, gest. 31. Dez. 1886 an Lungenentzündung in Braunschweig.

## Eingesandt.

Indem ich von verschiedenen meiner Fachcollegen in Bezug meiner Neuerungen in der Versammlung der Schrauben- und Spannbrecher Hamburgs von 9. März zur Rede gestellt worden bin, fühle ich mich genötigt, folgende Auflösung zu geben.

Es ist unmöhr, daß ich mich gräufert hätte; es wurden früher keine Dreher in den Zählpark der Schlosser aufgenommen, im Gegenteil: ich bin gegen diese Neuerungen von verschiedenen Herren aufgetreten und habe sogar betont, daß früher Dreher bei und im Vorstand waren und daß es Dreher waren, welche unser Statut ausgearbeitet haben. In Folge dessen ersuche ich den betreffenden Schriftführer, welcher in oben genannter Versammlung fungierte, künftig nur wahrheitsgetreue Berichte in die Welt zu setzen, oder lieber ganz und gar Abstand von einem solchen Amt zu nehmen, damit Ärgerniß vermieden wird!

Es zeichnet Th. A. Kallese, Schlosser,  
Wandlreiterstr. 13, Hamburg.

## Briefkasten.

Cannstatt. Wir müssen kürzen, da sich der Stoff zu sehr häuft. Nichts für ungut.

Hagen. Deaglischen.

Hannover (Gürtel). In nächster Nr.

Altona. Streitabrechnung Dies u. Kistemann in nächster Nr.

## Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Französische acht indigoblaue Conti-Hosen und Blousen (oder Jacke) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. — Wiederverkäufern bestillige Stabatt. — Erforderliche Maße: Schriftlängen, Brust- und Bausumfang nach Centimeter.

Thaddeus Welzer, Nürnberg in Bayern.

## Nürnberg.

Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Samstag, den 16. April, Abends 8 Uhr, im

Vereinslokal „König von England“

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Abrechnung für das 1. Quartal.

2) Vortrag über das Herbergswesen. 3) Verschiedenes.

4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

Der Vorstand.

## Magdeburg.

Fachverein der Formen.

Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 17. April, Nachmittags 4 Uhr in der „Böhmisches Theater“ statt und bittet um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorsitzende.

## Berlin.

Der unentgeltliche Arbeitsnachweis nebst Herberge für Schlosser und verw. Berufsgenossen befindet sich in Berlin, Ritterstr. 123.

## Kübeck.

Abonnements auf die „Deutsche Metallarbeiterzeitung“ werden vermittelt durch U. Schilling, Waisenhoferstr. 4a, sowie in den Versammlungen des Metallarbeiter-Fachvereins.

## Nachverein der Metallarbeiter Rostock.

Am 2. Mai seien wir unser

### erstes Stiftungsfest

in der Friedrichshalle, bestehend aus Concert, Theateraufführung und Ball. Beginn des Festes Abends 6 Uhr. Auswärtige Collegen haben, wenn sie sich legitimiren können, freien Zutritt.

## Unterstützungsverein der Formen

### Braunschweig.

Allen reisenden Collegen zur Nachricht, daß seit 1. April unser Vorsitzender J. Wegener, Juliusstr. 30, und unser Kassirer H. Golla, Schöppenstedterstr. 9, wohnt.

Der Vorstand.

## Verband deutscher Mechaniker und verwandter Berufsgenossen.

(Zählstelle Nürnberg.)

Alle Mechaniker, Optiker, Uhrmacher und chirurgische Instrumentenmacher von Nürnberg, Fürth und Umgegend werden aufgefordert, zu der am Sonntag, den 17. April im Auerbacherschen Stadtkeller stattfindenden öffentlichen Versammlung zu erscheinen.

Tagesordnung: 1) Verleihung des Protolls der letzten Versammlung. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. 3) Wahl der Verwaltung. 4) Allgemeine Besprechung.

Die provisorische Verwaltung.

## Fachverein der Spengler Mainz.

Das Verkehrslokal des Vereins befindet sich von jetzt ab bei Herrn Büch, Restauration zum Stechen, Stechengasse. Die Reiseunterstützung beträgt 7 Pf. und wird Abends in der Herberge des Herrn Klein, Häringbrunnen ausgezahlt. Die Herberge ist allen Metallarbeitern bestens zu empfehlen, auch liegt ebenfalls die „Metallarbeiterzeitung“ auf. Der Vorsitzende wohnt Böhrstr. 23.

Mit Gruß

Der Vorstand.

## Brief-Marken-Fabrik.

### Quittungs-Marken



für

Krankenkassen, Vereine u. s. w.

zum Quittieren der Beiträge liefert sauber und billig die erste deutsche Quittungsmarken-Fabrik von

Jean Holze in Hamburg,

Hohe Bleichen Nr. 43—44.

Proben und Preiscurant gratis und franko

Persandt postfrei.

Bieverant stammt. Central-Kontaktfächer und vieler Vereine, Privat-Briefbeschleunigung Deutschlands.

Die beste Arbeitshose für Metallarbeiter ist die gute Hamburger Engl. Ledershose. Ich empfehle dieselbe in allen Farben und Größen. Sehr guter Schnitt, gute Arbeit.

I. Qualität M. 9.50.

II. " " 8.50.

III. " " 7.50.

Bersandt nach Auswärts gegen Nachnahme.

Giegfried Peltz, Börleinstr. 7, Nürnberg.